

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 19 (1893)
Heft: 48

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Liäper Brüder!

Hezert gründen assenix überabli sohgenannte Themperränzlerxaine, women statt Bain und Bier, Häuböster, Faust und Kohniagg, Bibi- und Christewasser und sötig alkatholisch Geschnäps, Schokken- und Leimonade, Scurup, Kaffeeh und Thee mit otter ohne Traktbätlein hunder die Holzbinde, post grattam, hinabentrichtt duht. Es gibt zwar iehr fille Würzheizer mit dem ferlognen Namen: Café, aper faschd Memet trinkt Kaffeeh und wönn Einer übben aus Chazommer eine Thasse nimbt, so duht er Schnabis drein, daß alle Themenverenz zum Teufel gehd. Rehpägg for den Temperanzlosahen, aper mani sott auch im Aessen Temperantiam treiben; Brahten, Würsch und tutti quantitati gehen zum nämlichen Tennstorh hiß und man sollde sich nichtbloß für gesäßlichen Gedränen in 8 nemmen, iagd der Absiel, nichd bloß den Geschmacksmus allein bekempfen; näber dem gustus hod es noch andern Sinn otter sensus, diemen mähbigen sollde, z. B. den Geschäftsinn, visus; man kann auch mittn Augen findigen. Maner geht fill enter wägender hibischen Kölnerin Elle ins Bierhaus als Gambrini causa und das Liäpeigeln sieht zum „Beesen“. Die Fiesse und Batne sind auch schuldriran und sollben auch gebremist und temperanzelt werden, weilste auch zur Sinde mithessen und den Alkohöllsichten mit wellozivetermähiger Schnellkeit zum Bierhaus dragen, hingägen zur Kirche entwöder gar nichd, otter nur so lammaschig und meiserablich als ebbfi das Bodengrah bedden.

Hez kommen wir an den Höhr Sinn, auditus. Der sollte auch förlig gedemperanzelt werden, weil in Kaffeekränzlen iber Zerlippte und Zerloppte gechnaffert und in sonstigten Xellschaffend de personis absentibus rohspülich geschrumpft wird, wasmen ungeman gerne kört. Über einer christlichen Bredig magmen nicht zulossen, weil darin keine Perschñlichkeit aufgehendelt werden. Auch die Ohrgell gefellt nur so $\frac{1}{2}$, weil darauf nicht: Gi, du läper Augustin oder Mädeli rugg, rugg, rugg otter der Lautenbacher gipst wird. Der Ausschlüffer- oder Schmöpp-Sensus, odoratus ischt fäimneiwär der lezte in Íbraehl; auch dieser soll mögen der Gwundercratigkeit und Raffenweihheit temperanzelt werden. Bleicht kommt noch der wichtigste Sinn, der tango, tactig, tactum — der Tastfimm otter tactus, auch Griffismus genannt, wobei die Phinger par hexallance mit im Spiel sind, aper in fill fathalerer Artz alz übben beim unschuhbigen Claquator oder Cla-4. Wägen diesem hösen Sensus sagdom oft in aller Täubi: d'Hand fon der Buttun!! Die Engelländer in Afrika und di panamafingrigen Franzohnen in Siam könnten auch ganz figlich in einen Temperanzverein eintreten, sächhonnteng! Damitt diezher langfingerzümpfige sensus acquisitorius bei ihnen ein bizehn zvodengehalten würde. Die Phinger find gut zum Priesenennen und Gätzellen und zu allerlei Unverhämbeheiten. Der jerslxteste fon allen simpfer aber ich doch der Taumen, pollex, wölscher sich allabentlich bei der Leisenbath, zericht mittem helsershellerischem Belzinger, index, in ferbrecherischer Aplicht zusammenrotet und dann in umgekehrter Lage mit dem Nagel, elou, Morrithat auf Morrithat häufd und sich gegen den heiligen Thierischzufelen blutdriftiglicher und lahtilitiglicher Waife jersindigt. Nun ziehstu ganz deitig und pesonderh in thiehem Saar, wo der Bain außer öylischen Waage süssell ziehnt, quantum boni in sehabeat temperantia, womit ich serpleibe

thein tibi semper Ber

Ladispediculus.

Die feindlichen Fratelli.

Ehevor schrien sie Beter und Wehe und jammerten über Undemokratischen Druck, Ausschluß von jeder Gewalt. Nun sie die Fesseln gesprengt und selber an's Ruder gekommen, Treiben sie's ganz exakt, wie es die andern gethan.

Erster Wähler: „Wissen Sie, die Anstrengungen der Wahl sind so erschöpfend, daß es rein zum Katholisch werden ist.“

Zweiter Wähler: „Nun, jetzt kommen die Wahlproteste an die Reihe, da können Sie wieder protestantisch werden.“

Aus dem Kulturstaat.

Es klingt aus bald verschollener Zeit
Ein Lied von einem prächtigen Staat,
Wo edel der Sinn und das Herz war weit
Und emsig man drehte fröh und spät
Den flinken Zeiger der Fortschrittsuhr;
Drun nannte man ihn den Staat der Kultur.
Doch ändern sich überall Menschen und Zeiten;
Das Zeigerdrehen begann zu verleiden.
Die Altesten wurden so allgemach
Bequem und ein bischen auch alterschwach.
Das thäte die Jungen nicht übel verdrücken,
Das frühere Leben soll' wieder erprobiken.
Sie schnallten die Schuhe zum muntern Tanz;
Doch diefer und jener im lustigen Kranz
Den Alten zu toll die Ohren voll schreit,
Gewichtige Ursache zu Zank und Streit.
Und ob dem häuslichen Nummel ohn' Zweifel
Ging leider allmählich der Fortschritt zum T.....
Um zu beenden den hässlichen Streit
Und um zu marschiren mit unserer Zeit,
Für der ja alles mit Technik und Rad
Gemacht wird, beantragt der hohe Rath,
Reich einen Kultertechniker zu erführen,
Der soll uns moderne Kultur fabrizieren.

Der Stand Zug ist in Verlegenheit, wie er die Mannschaften beim nächsten Truppenzusammenzug unterbringen soll, und es werden jetzt schon die verschiedenen Projekte lancirt und diskutirt, um der Kalamität wirkam begegnen zu können.

Man hat zuerst daran gedacht, von den umliegenden Kantonen etwas Gebiet zu entlehen, ist aber wegen der konstitutionellen Schwierigkeiten davon abgekommen.

Anderer schlugen vor, den See auszutrocknen; das ließe sich ganz leicht bewerkstelligen, weil das Wasser zu Moosfabrikationszwecken gebräucht werden könnte.

Aus Rücksicht auf die Zugerrötel hat man aber auch diesen Plan aufgegeben. Aussicht auf Verwirklichung hat nun wohl der Vorschlag, auf dem See die nöthigen Pfahlbauten zu erstellen in der Absicht, sie nachher als Hauptenswürdigkeit und Hauptanziehungspunkt stehen zu lassen oder sie dem schweizerischen Landesmuseum gegen Vergütung der Anlagekosten nebst Zinsen und Spesen zu schenken.

An das

Tit. Eidgenössische Militärdepartement in Bern.

Nur mit tief belümmertem Herzen kann ich mich zu nachstehender Bitte entschließen:

Amno 1880 bin ich in Folge der Neptunkatastrophe auf dem Bielersee zur großen Armee abberufen worden.

Dessen ungeachtet versetzen Sie mich dann nach einiger Zeit in die Landwehr. Belder war es mir aber unmöglich, meinen Böslchen nachzukommen und ich kann Ihnen nur danken, daß Sie mich hiesfür nicht mit Strafexzitum belegen.

Nun aber verzeihen Sie mich vor einigen Tagen, wie ich den dortigen Zeitungen entnehme, in den Land sturm, wodurch ich mich sehr geehrt fühle.

Hoffentlich wird man es aber doch nicht dem Mangel an Patriotismus zuschreiben, wenn ich nun endlich auf das weitere Avancement verzichte, ob-schon „aller guten Dinge drei“ sind. Der Hauptmann von Kapernaum, mit dem ich hier täglich ein Kaffeejähchen schwinge, hat i. B. ebenfalls auf jedes weitere Grababzeichen verzichtet und räth mir zu diesem Schreiben.

Geneigtem Entgegenharrend, bin ich Ihr

F. Schneider, sel., Oberleut. à la suite,
Hauptquartier der großen Armee.

Glyssum, den 25. November 1893.

Frauendin: „Du hast für alle Deine Töchter Verlobungsringe bestellt?“

Hausfrau: „Ja, ich kann doch nicht vorher wissen, mit welcher sich der neue Herr Pfarrer verloben wird.“

Junger Mann (zum Heirathsvermittler): „Sie elender Schwindler, Sie sagten mir, meine Frau habe eine gehörige Anwartschaft und jetzt stellt sich heraus, daß sie lumpige dreihunderttausend Franken von einer noch unverhämpt jungen Tante zu erwarten hat.“

Heirathsagent: „Ja nun, da kann sie doch noch gehörig warten.“